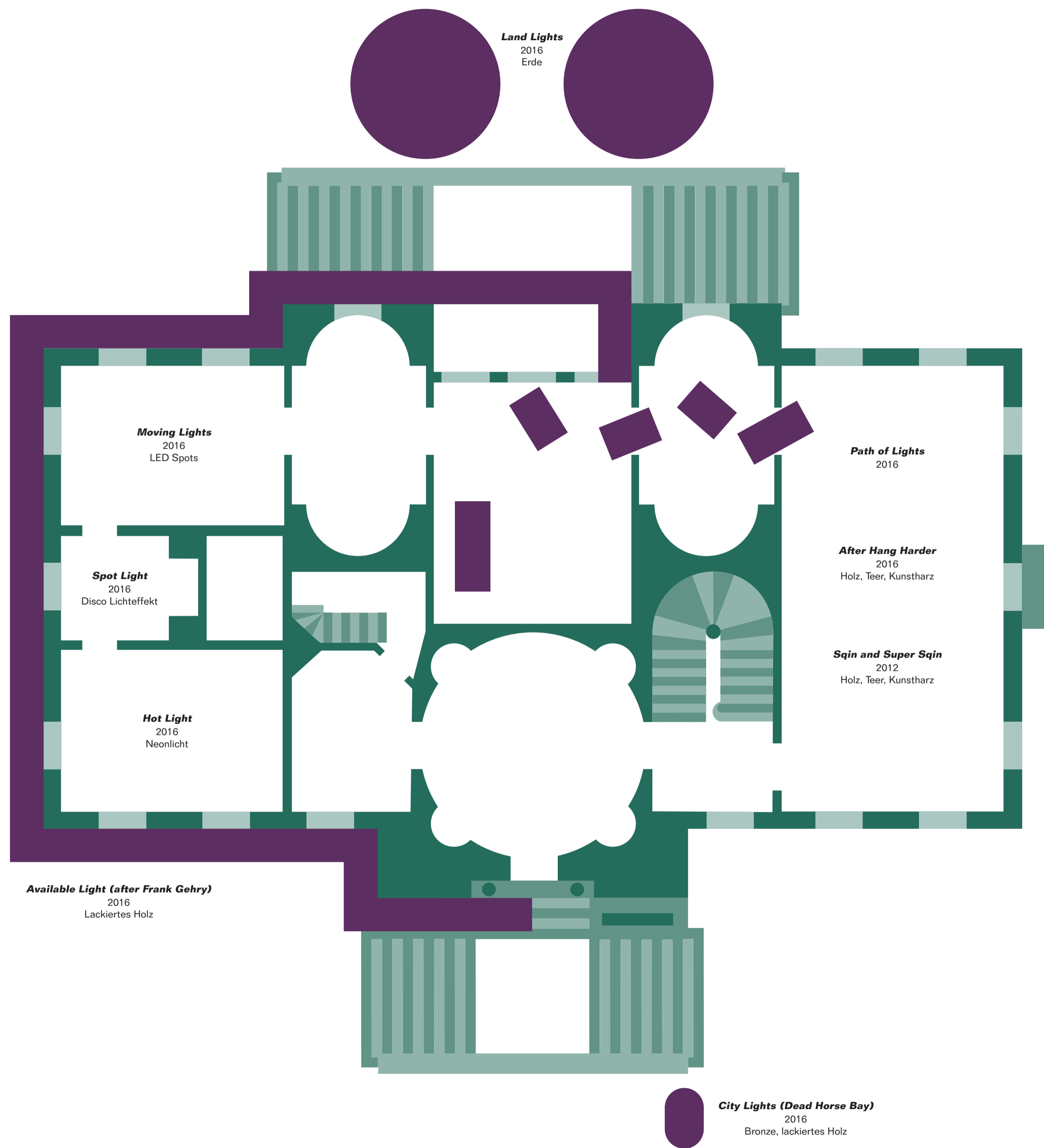


Die Bildhauerin Lena Henke (\*1982 in Warburg) hat in den letzten Jahren ein vielfältiges Œuvre geschaffen, das sich abschließenden formalen Kategorisierungen entzieht. Sie entwickelt viele ihrer raumgreifenden Installationen im sozialen und architektonischen Kontext der Ausstellungsräume. So entstehen Kunstwerke, die weit in die Sphäre des Betrachters vordringen. Inhaltlich beschäftigt sich Lena Henke oftmals mit der strukturellen Organisation des städtischen und ländlichen Außenraums. In diesem Zusammenhang macht sie ihre eigene Biografie und ihr subjektives Erleben zum Teil ihrer Auseinandersetzung. Der moderne Stadtraum wird nicht als ein manifestes, in sich geschlossenes Gegenüber, sondern als beseelter, wabernder Raum erfahrbar, der sich für individuelle Bedeutungsfelder öffnet. Die Wahlheimat der Künstlerin, New York, mit ihrer reichen Kunst- und Kulturtradition, die aber auch als nicht widerspruchsfreie „Hauptstadt der (westlichen) Welt“ gilt, dient dabei oft als zentraler Referenzpunkt in ihrem künstlerischen Kosmos. Anlässlich ihrer Einzelausstellung **AVAILABLE LIGHT** im Kunstverein Braunschweig präsentiert Lena Henke neue Skulpturen und Installationen, die die Raumfolge der Villa Salve Hospes entscheidend verändern. Ihre Arbeiten greifen auch auf die Außenbereiche des Gebäudes über und schaffen inhaltliche Bezüge zu früheren Ausstellungen des Kunstverein Braunschweig.

Auftakt des Ausstellungsparcours bildet der Bronzeguss *City Lights (Dead Horse Bay)*, der im Hof des Kunstvereins platziert ist. Die Künstlerin verbindet hier die Form eines Pferdekopfes mit der Kontur der Insel Manhattan, um darauf eine surrealistisch anmutende Stadlandschaft zu arrangieren. Während die touristische Faszination New Yorks vor allem aus der Erfahrung der eigenen Kleinheit gegenüber scheinbar bis in den Himmel reichenden Wolkenkratzern rührt, verschiebt Lena Henke die Perspektive in einer Weise, die die Stadt überschaubar und spielerisch erscheinen lässt. Sie bricht mit dem scheinbar neutralen Darstellungsauftrag der Vogel- oder Zentralperspektive indem sie eine Bildwelt erschafft, in der sich real Gegebenes mit für die Künstlerin bedeutenden Fragmenten vermischt. Bauhistorische Ereignisse der Stadt New York, ihre architektonischen Merkmale verflechten sich mit Lena Henkes zur Stadt gewordenen Interessen. Verschieden große Objekte besiedeln Seite an Seite mit den Wolkenkratzern das Architekturgefüge dieser subjektiven Stadtminiatur New Yorks. *City Lights (Dead Horse Bay)* ist in seiner Gericault'schen Verdichtung ein dreidimensionales Selbstportrait. Architektonische Ausprägungen städtisch-gesellschaftlichen Zusammenlebens – Häuser, Straßen, Plätze – lassen sich in dem Bronzeguss nicht mehr als gegebene Infrastrukturen und bloße Hintergrundkulisse, vor der sich unser Leben abspielt, begreifen. Vielmehr erwachen jene Formen zu beseelten Komparsen, die sowohl persönliche Erlebnisse wie auch Stadthistorie erzählen und so – traumähnlich – inhaltlich diverse Ebenen in ein dichtes Flechtwerk überführen. Tierisches wird zu Architektonischem, die Bronze-Insel in Form eines Pferdekopfes wird von einer Schneise durchzogen, die auf eine letztlich Utopie gebliebene Idee des Stadtplaners Robert Moses verweist: Dieser nahm sich in den 1950er und -60er Jahren vor, eine Autobahn namens LOMEX (Lower Manhattan Expressway) durch die Stadt zu ziehen, für die ganze Häuserblocks durch das dicht besiedelte SoHo hätten abgerissen werden müssen. Ein kühnes, stadtpolitisch wie architektonisch höchst fragwürdiges Projekt, das schließlich nur durch hartnäckigen Bürgerprotest, angeführt von der Aktivistin Jane Jacobs, verhindert werden konnte. In Bronze gegossen und somit fixiert sind auf Zeitlichkeit basierende Phänomene wie gesellschaftlicher Wandel, Entwicklungen im urbanen Raum und persönliche Erinnerungen. Aus ihrer intensiven Auseinandersetzung mit der Architektur der Villa Salve Hospes schuf Lena Henke die raumgreifende Installation *Available Light (After Frank Gehry)*. Raumgreifend ist hier in dem Sinne zu verstehen, dass sie den Raum – die Villa – von außen in den Klammergriff nimmt und so eine alternative Erschließung des Hauses erzwingt. Der Ausstellungstitel **AVAILABLE LIGHT** und die Erhöhung der Ebene ist von Lucinda Childs erstem wichtigen Werk und dessen von Frank Gehry entworfenen Bühnenbild inspiriert. So wird das Publikum am Hauseingang vorbeigeführt und auf die hölzerne Installation geleitet, die ihn auf einem erhöhten

# LENA HENKE Available Light

03.12.2016 – 12.02.2017



Gang um das Haus führt. Von hier aus wird sowohl das Innere des Hauses als auch der umgebende Gartenbereich auf ungewohnte Weise sichtbar. Lena Henke setzt so das mit dem Bronzeguss begonnene Perspektivenspiel fort, wenn sie den Standpunkt künstlich erhöht und auf die Außenseite des Gebäudes verschiebt. Die Villa wird zum Puppenhaus – ein pittoresker Eindruck, zu dem auch die Lichtinstallationen *Hot Light*, *Spot Light*, *Moving Lights* im Inneren des Gebäudes beitragen.

Die Farbgebung der Außeninstallation bringt die Arbeit *Deep Purple* von Tom Burr in Erinnerung – eine Holzwand in demselben Lila-Ton, die der US-amerikanische Künstler im Jahr 2000 im Garten des Kunstvereins aufbaute. Er verwies damit auf Richard Serras legendäre Stahlskulptur *Tilted Arc*, die 1981 in Manhattan installiert wurde und schon bald derart starke Proteste auslöste, dass es schließlich zu ihrem Rückbau kam. Anders als bei Serra und Burr, deren Skulpturen auch als Rückzugsort und Versteck benutzt werden konnten, exponiert Henkes Arbeit die Besucher. Die Installation ist auch Bühne, Laufsteg oder begehbare Sockel und macht die Besucher so zu Darstellern von *Available Light*.

Aus dieser erhöhten Position gibt Lena Henke den Blick auf ihre Arbeit *Land Lights* frei: Zwei große Kreise mit einem Durchmesser von zwölf Metern wurden vor der Eröffnung von trabenden Pferden in den Rasen des Kunstvereins gezeichnet. Diese *earthworks* spielen auf die Werke der Land Art-Künstler an, die vor allem in den USA der 1960er und -70er Jahren wirkten und ihre Arbeiten jenseits des White Cube in unbesiedelter Natur realisierten. Der Kreis als schlichteste geometrische Form tritt hier im Parcours durch die Ausstellung zum ersten Mal auf und wiederholt sich in der finalen Station des Rundgangs, dem Spiegelsaal. Vor den Fenstern lehnen Kreisflächen in zwei verschiedenen Größen, die auf Holzstühlen des Kunstvereins aufsitzen (*After Hang Harder*). Die mit Teer überzogenen Holzplatten, die aus Teilen einer früheren Installation zusammengesetzt wurden, legen in ihrer Materialität die verschiedenen Phasen des Entstehungsprozesses offen. Der Raum als Gesamtinstallation mit dem Titel *Path of Lights* deutet auch im wörtlichen Sinn auf das titelgebende Bühnenstück von Lucinda Childs „Available Light“, 1983, hin: Vor die Fenster gestellt, regulieren die Objekte das „verfügbare Licht“ und machen es zu einer begrenzt vorhandenen Ressource.

Lena Henke begreift die vorhandene Architektur und ihren Umraum als Material, das sie mit bildhauerischem Gestus zur Spielmasse erklärt und im selben Augenblick in Klammern setzt wie feierlich rahmt. Sie verkehrt innen und außen, oben und unten, vorne und hinten, lässt warm auf kalt folgen, spielt mit Froschperspektive und dem Blick beim Vogelzug, versperrt den Lichteinfall da und den Zugang zum Haus dort, verzahnt damals mit jetzt, New York und hier. All das, um nicht eine Perspektive, sondern mehrere zugleich hervor zu bringen. Es geht nicht um die Zuspitzung, sondern um ein komplexes Nebeneinander von Wahrnehmung vor Ort und Bezugnahmen auf Vergangenes.

Der Kunstverein Braunschweig e.V. wird gefördert von:



Die Ausstellung von Lena Henke wird ermöglicht durch:



KUNSTVEREIN BRAUNSCHWEIG e.V.  
 Lessingplatz 12  
 38100 Braunschweig  
 T: 0531 – 49556  
 F: 0531 – 124737  
 www.kunstverein-bs.de

Öffnungszeiten  
 Di bis So 11 – 17 Uhr  
 Do 11 – 20 Uhr

